Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 15 (1939-1940)

Heft: 10

Artikel: Wahrt man so das militärische Geheimnis?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wahrt man so das militärische Geheimnis?

In letzter Zeit ist die Schilderung eines Eisenbahngesprächs zwischen Soldaten durch die Presse gegangen, in der deutlich gezeigt wird, *wie man's nicht machen soll.* Die Einsendung der «Glarner Nachrichten» verdient allgemeine Beachtung seitens aller Wehrmänner, weshalb wir sie nachstehend wiedergeben.

Die Ausführungen lauten: Ich sitze in der Eisenbahn, in der sich eine Reihe von Soldaten befinden. Daneben natürlich auch eine Reihe mir unbekannter Zivilpersonen. Die Freude, sich wieder einmal zu treffen, muß man bei unsern Wehrmännern begreifen. Und wessen Herz voll ist, dem sprudelt eben die Zunge über. Das ist eine alte Tatsache.

Und nun kann ich, wie die übrigen Zivilisten, eine Reihe von Dingen erzählen hören, die wir sonst nicht erfahren dürften. Der Hans frägt den Heiri, wo er daran sei, und der erwidert ihm ganz gemütlich, er habe es in W. ganz «glatt», sie seien die und die Gruppe, es befinden sich dort die beiden Kompanien soundso (er nennt ihre Zahlen) und jüngst hätten sie noch einen Ik.-Zuwachs erhalten. Er wünsche sich's immer so gemütlich wie jetzt im Dienst.

Der Hans ist nun tatsächlich orientiert, die mitfahrenden Zivispersonen aber auch. Und wer kennt diese Zivilpersonen? Meist kein einziger Soldat.

Ein anderer erzählt von seinen «Erlebnissen». Dabei verfehlt er nicht, auch die Arbeiten, die seine Batterie da und dort in X und Y geleistet hat, deutlich hervorzuheben. Sie hätten einen prachtvollen Stollen durch den Berg N. gebaut; im Tunnel W. hätten sie eine Vorrichtung angebracht, die niemand durchkommen läßt, und die soundso beschaffen sei. Elektrische Leitungen hätten sie bis hinauf nach X gelegt; kurzum, die Zivilisten in der Bahn hören eine an sich erfreulich und gemütlich angebrachte Schilderung, und man könnte sich an der Freude erfreuen, mit der der Feldgraue die von ihnen gebauten fabelhaften Einrichtungen schildert.

Wissen wir aber, ob nicht Zivilisten unter uns sitzen, die sich mit Interesse die Schilderungen anhören, die Ortsnamen, die Kantonnemente, die Kompanie- oder Batteriezahlen, die gebauten Einrichtungen usw. merken, um sie dann für einen Staat zu verwenden? Ein Ausländer muß heute nur mit der Bahn durch die Schweiz fahren, und wenn er schon durch unsere Presse nichts mehr inne wird, hier im Bahnwagen erfährt er es, ohne daß er sich groß darum bemüht.

Sollte es nicht möglich sein, auch im Bahnwagen, trotz erfreulichen Begegnungen mit alten Bekannten im Wehrdienst, etwas mehr Zurückhaltung zu üben?

Für bsinnligi Stunde

Soldatenlied von *Carmen Studer.*
Musik von *Felix Weingartner.*
De Schwiizer Soldate und ihrem Sänger Hanns in der Gand verehrt.

Ich ha miner Muetter mängs Briefli scho gschickt
voll Chlage-n und voller Bidänke;
ich ha-n ere gsait, ich heb's no-nid erlickt,
emale-n a d'Sorge nid z'tänke. —
Do hät si mer gschriebe: «Min Bueb, gib e Rue,
was plagscht di mit Mugge-n und Sorge?
Vil tuusigi Fraue, die lueget derzue,
daß d'Nacht wieder hellet zum Morge!

Und wäm-mer au mängsmal en Chummer müend ha —
Lueg: 's Läbe gaht witer,
das chehrt si nid dra!»

Druf ha-n i em Fraueli gschribe diheim,
me würd no de Narr ab em Plange,
und immer wie meh chämi 's Heiweh zu eim,
und ob es no tüeg a mer hange? —
Do schribt es mer ume: «Du bischt ja nid gschid!
Was wett-i di welle vergässe?
Säb Heiweh, wo-n ich ha, säb gunn ich der nid! —
Gang säg, häscht au ordetli z'ässe?

Und wäm-mer mäng Wuche duur 's Plange müend ha —
Lueg: d'Liebi brännt witer,
die chehrt sie nid dra!»

Und zletscht hät mis Chind no en Grueß übercho,
ich ha-n em verzellt, es tüeg rägne,
und alli Soldate, die wärid halt froh,
wänns chönntid der Sunne bigägne. —
Do hät 's a-n es härzig-liebs Briefli si gmacht:
«Los, Vater, säg dine Soldate,
es tröpfelet mängem Chind d'Auge-n uf-d'Nacht,
säb tue-n i der heimli verrate.

Und wäm-mer au öppe vil Räge müend ha —
Lueg: d'Sune schiint witer,
die chehrt si nid dra!»

Uf 's mal hät 's mer gwohlet, es ischt mer so liecht,
was chönnt' mer dänn jetzt no passiere?
Es brännt mer im Härze-n es heimeligs Liecht,
das git eim de Schwung bim Marschiere.
Und seig 's für mi Muetter, für d'Frau oder 's Chind —
ich will ene d'Heimet erhalte!
Wo d'Fraue so wacker eim Hälferi sind,
da wott i de Muet sueche z'bhalte.

Und wänn 's au dur nötligi Zite mueß gah —
mis Ländli blüeht witer,
das chehrt si nid dra!»